

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

76 (30.3.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396250)

Nach Beendigung der zweiten Etatslesung nahm das Haus noch eine Reihe Wahlprüfungen vor. Ohne Debatte wurden ein Dutzend Wahlen, darunter die unseres Gassen Leiche, für gültig erklärt. Ueber ein weiteres halbes Dutzend wurden Forderungsbewilligungen beschlossen. Die Wahl des Abg. Niedenhausen wurde für gültig erklärt, obwohl Genosse Herber auf recht eigenmächtige Vorgänge bei der Wahl dieses Herrn aufmerksam machte. Wenn der Reichstag also in beiden Sommertagen liegen sollte, so wird der weise Bescheid der Reichstagsparlamentarier einen gewissen Ersatz für Oerleis weisse Weste bilden. Am Mittwoch wird mit der dritten Etatslesung begonnen werden.

Die Vergeltungsnovelle vor dem preussischen Landtage.

Unser Berliner hg.-Korrespondent schreibt: Im Abgeordnetenhaus wurde Dienstag die erste Beratung der ersten Vergeltungsnovelle, die die Arbeiterverhältnisse behandelt, zu Ende geführt. Die Vorlage wurde einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die Diskussion war schon erheblich abgelaufen. Eine Scharfmacherrede leitete Walfers hielt der freikonservative Abg. Frhr. v. Jeditz und der nationalliberale Abg. Hilke, eines Jedisches Bergwerksdirektor in Dortmund, überbot ihn noch, wenn es möglich war. Beide Herren machten der Regierung den Vorwurf der Schwäche gegenüber dem stehenden Bergarbeitern und der Sozialdemokratie. Herr Hilke forderte insbesondere einen Schutz der Arbeitswilligen, der sich bei in der Vorlage gefällten Begünstigung der Arbeiter Hand in Hand gehen müßte. Für die Vorlage traten im wesentlichen der freisinnige Abg. Wolff und der Zentrumsabgeordnete Bruhl, der ja früher selbst Vorstandsmitglied des christlichen Gewerksverbandes der Bergarbeiter war, ein, während der Abg. Rofantzig (Volk) die in dem Gesetzentwurf vorliegenden Bestimmungen als durchaus unzulänglich bezeichnete. Herr Hilke unterstellte dem Handelsminister, daß er persönlich garrnisch mit der Vorlage (morschanden) sei, sondern sie nur auf Befehl einer höheren Stelle unterzeichnet hätte. Der Minister aber verwachte ich lebhaft gegen diese Annahme und erklärte, daß er die Verantwortung für den Inhalt der Vorlage voll übernehme. Vetter Reuter war der freikonservative Abg. Vortitzer, ein hochachtungsvoller ökonomischer Abteilungsleiter, der eine Kohlensteuerung als die Folge der Vorlage an die Wand malte und vom Unternehmerstandpunkt gegen die gewiß nicht übertriebenen Arbeiterschutzbestimmungen der Vorlage polemisierte. — Heute steht die Vergeltungsnovelle über die Stilllegung der Zechen und die Seebahnvorlage auf der Tagesordnung.

Herrenhaus.

Unser Berliner hg.-Korrespondent schreibt uns: Im Herrenhaus wurde gestern mit der Statberathung begonnen. In der Generaldebatte beschwerten sich die Herren über zu wenig Arbeit. Sie sind arbeitswillig, aber die Regierung verweigert sie zum Streifen. Herr v. Mantuffel beschwerte sich bei der darüber, daß in dieser Session zu wenig Vorlagen zuerst an das Herrenhaus gekommen seien und die Minister mußten ihm ein über das andere Mal erklären, daß sie wirklich keine böse Absicht bei der Regierung vorgelegen habe. Mit ganz richtigem Instinkt fragte Herr v. Mantuffel, ob die Regierung bei dieser Veranlagung des Abgeordnetenhauses etwa sich von der öffentlichen Meinung beeinflussen lasse. In der Tat schätzte die öffentliche Meinung... Herrenhaus noch geringer ein wie das Abgeordnetenhaus und man kann der Regierung nur dankbar sein, daß sie die geborenen Gesetzgeber nicht mehr, als es gerade verfassungsmäßig notwendig ist, geschäftsbüchlich behält. Eine eigenartige Generaldebatte fand nicht statt. Erst Mittwoch machte die Regierung gegen eine Reichsgerichtsreform, überhaupt gegen die Einführung neuer direkter Steuern Ickart und jagte dann sein Sprichwort gegen den Umkreis wie in früheren Jahren auch diesmal hier. Vom Oberbürgermeister Becker wurde eine Reform der Einkommensteuer und des Kommunalabgabengesetzes verlangt zur Entlastung der sehr hart bedrückten Kommunen, Kreise und Stadtgemeinden. Damit waren die allgemeinen Erweiterungen schon erschöpft und man wendete sich der Statberathung der einzelnen Etats zu. Der Etat der Landwirtschaftsverwaltung mit dem Forst-, Domänen- und Wasseretat war ohne wesentliche Debatte erledigt. Morgen wird die Statberathung fortgesetzt.

Preussischer Bergarbeiterkongress.

Zu derselben Zeit, in welcher sich das vruhliche Abgeordnetenhaus mit der Vergeltungsnovelle — und zwar die Mehrheit derselben in zweidrittelarbeitswilliger Weise — beschäftigte, ist am Dienstag im Berliner Gewerkschaftshaus der von der Arbeiterkommission einberufene Bergarbeiterkongress für den Bundesstaat Preußen von dem Sekretär der Berliner Gewerkschaftskommission Rörcher, eröffnet worden. In das Bureau wurden gewählt als Präsidenten Sachse und Effert, als Schriftführer Hammacher, Regulski, Gärtner und Kühne. Von parlamentarischen Gästen waren erschienen die Reichstagsabgeordneten Götthel, Hine, Molkenbuhr und Trindorn. Die preussische Regierung hat keinen Vertreter geschickt. Der zukünftige Minister Rölller hat geschrieben, aus seinem Ansehen habe niemand Zeit. Das Reichsamt des Innern lehnte die Entsendung eines Vertreters mit der Begründung ab, daß der Kongress Preußen nur ansehe, nicht das Reich, also auch nicht die Reichsregierung. Nach einigen Begrüßungsworten Sachses und Efferts referierte der Reichstagsabgeordnete Hüb über die Vergeltungsnovelle. Wie drei Redner bekundeten ihre Unzufriedenheit mit der Vergeltungsnovelle und protestierten gegen die parteipolitische Auffassung und Behandlung der Bergarbeiterbewegung und ihrer Forderungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beantragte die Wahl des Abgeordneten Schiller, der im Wahlkreise Zillithau-Schwetbau-Crossen a. C. gewählt worden ist.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird von den elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten demnächst ein Antrag betreffend die Revision der elsass-lothringischen Verfassung in die Reichstag eingebracht, der im wesentlichen fordernd: 1) Elsass-Lothringen löst auf, Reichsland zu sein und wird Bundesstaat. 2) Der deutsche Kaiser ist Landesherren von Elsass-Lothringen und kann alles oder einen Teil seiner Befugnisse an den Statthalter zur Ausübung übertragen. 3) Elsass-Lothringen erhält Sitz und Stimme im Bundesrat. 4) Der Reichstag und Bundesrat werden als Faktoren der elsass-lothringischen Landesgesetzgebung bezüglich aller Gegenstände ausgedehnt, die in die Kompetenz des elsass-lothringischen Landes fallen. Nach dem „Journal de Colmar“ sollen von 11 elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten 14 den Antrag unterzeichnet haben.

St. Der Bergarbeiterkongress und die Regierung.

Die Regierung läßt sich entschuldigen. Sie hat zuzunehmen! So ungefähr klangen die Mitteilungen, die der Einberufer des Bergarbeiterkongresses, Genosse Sachse, über das Fernbleiben der Regierung von den Verhandlungen zu machen hatte. Die Reichsregierung will sich nicht aufdrängen, weil die Vergeltungsnovelle Landeslosigkeit ist; das preussische Handelsministerium aber hat seine Zeit.

Wenn die Regierung einen Arbeiterkongress fernbleibt, so ist es ihr Schaden und nicht der Kongresses. Zum Aufbruch brauchen Arbeiterkongresse keine Regierungsvertreter; die Regierung aber hat die Pflicht, sich über wichtige Verhandlungen direkt und amtlich zu informieren. Versäumt sie diese Pflicht, so ist es ihre Sache, wie sie sich dafür verantworten will.

Was uns zu einer Bemerkung über das Fernbleiben der Regierung rät, ist nicht die Tatsache selbst, sondern die eigentümliche Art ihrer Begründung. Diese Begründung ist nämlich, es ist höflich zu sagen, ein bewahrter Irrtum. Die Regierung — die preussische und die des Reichs — bleibt in Wahrheit dem Konkreten fern, weil Sozialdemokraten zu seinen Einberufern gehören und weil er im Jargon des „Sozialdemokratischen“ Gewerkschaftsbundes abgehalten wird. Sollen sich die Regierungen dort verorten lassen, so hätte sich im reaktionären Lager ein noch viel größerer Sturm erhoben als damals, als das Reichsamt des Innern das Stuttgarter Experiment wagte.

Die Sache steht also: so man schämt sich, den wirklichen Grund seines Fernbleibens anzugeben, weil er doch ein wenig läppisch aussehend und flüchtet sich darum hinter die fadensteingewandenen Ausreden. Das ist die Einzige, was an dem Benehmen der Regierungen bedauerlich ist, daß ihnen dieser Mut des Selbstbewußtseins gefehlt hat. Den Feiertagskongress, den sie ursprünglich zu vermeiden suchten, haben sie auch die abenteuerliche Unwahrscheinlichkeit ihrer Entschuldigungsbegründe doch erreicht.

Einen falschen Grund sind die Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes im geworden. Wie der „Post“ aus Eilen geschrieben wird, hat der Vorsitzende des Evangelischen Arbeiterbundes in Bochum, der preussische Landtagsabgeordnete Franke kein Amt niedergelegt. Der Grund ist, daß Herr Arbeitervertreter Franke mit dem Bergbauverein und der Herren Stimmes und Rohrbach der Ansicht ist, die Vergeltungsnovelle gehe zu weit, während die Bergarbeiter ohne Unterschied der Konfession auf dem entgegengekehrten Standpunkt stehen.

Die Kammer der Friedensgesellschaften wurde am Sonntag vor dem geistlichen Verwaltungsgericht für Elsass-Lothringen in Straßburg verhandelt. Das Urteil wird erst in drei Wochen gefällt. Von ihm wird es abhängen, ob die intolerante katholische Kirche die Leiden Andergläubiger als Verleumdungen von ihren Feindhunden bewandend jurid weisen kann.

Frankreich.

Die Hausungen in Paris, von denen wir gestern gemeldet haben, sind wie amtlich erklärt wird, nicht wegen einer Verschönerung russischer Händlungen, sondern wegen Wettbewerben eines Wettbüreaus vorgenommen worden.

Der Herzog von Orleans, der die Hoffnung, König von Frankreich zu werden, noch nicht aufgegeben hat, tat der Welt kund, daß er auch existiert, und erließ ein Manifest, in welchem er sehr offenen Krieg gegen die Republik ankündigt. Die Republik kann heute die öffentliche Bekämpfung noch leichter ertragen als die langjährige geheime. Die Zeit ist vorbei, in der einer der Thronkandidaten im Trüben zu sitzen oder gar der Republik den Garau zu machen vermag.

Zürich.

Der Präsident der provisorischen Nationalversammlung, Papasalmakis hat eine an die Konjunkt gerichtete Proklamation erlassen, in welcher erklärt wird, daß das freiesinnliche Volk, welches nach einem System, das den absoluten Absolutismus ist, regiert werde, seine Vertreter zu einer allgemeinen Versammlung zusammenberufen habe, welche die Vereinigung Aretas mit Griechenland proklamieren. Die Proklamation bringt den Dank gegen die Mächte zum Ausdruck und bittet in Erwägung der Forderung der Justifikation davon abzustehen, den gegenwärtigen Zustand mit Gewalt aufrechtzuerhalten. Die Rat onalerammlung proklamieren die Vereinigung mit Griechenland mit Ausnahme der Teile der Insel, welche im Jahre 1897 von den internationalen Truppen besetzt wurden.

Die Bewegung auf der Insel Aretia richtet sich nicht bloß auf die Voreinrichtung von der Insel, sondern auch gegen das geradezu autokratische Regiment des Prinzen Georg von Griechenland.

In Mazedonien soll nach einem Telegramm aus Belgrad der allgemeine Rufstand wieder proklamiert werden. In 50 000 Aufständische sollen bereits unter Waffen stehen und auf das Zeichen zum Vorkommen warten.

Moskoffo.

Die Reise des Kaisers von Deutschland bringt die Chaunisten aller Länder um ihr bishigen Verstand. In Zanger ist der „Times“-Korrespondent Harris von einem Eingeborenen angegriffen und verwundet worden. Dielem Attentat wird nun ein politischer Charakter gegeben. Es soll angeklagt sein, um die englischen und französischen Kolonisten zu verfeinden. Die Londoner „Times“ halten es für notwendig, die englischen Kolonisten zu warnen, nicht zu toll „durrah“ zu fahren wenn Kaiser Wilhelm II nach Zanger kommt; die Franzosen könnten sich sonst darüber ärgern und könne das englisch-französische Verhältnis bezüglich Moskoffos darunter leiden.

Wohlwunder nicht davon ab, was in Frankreich außer Jaurès der frühere Minister Rameiljan zu der Reise sagt; nämlich, Kaiser Wilhelm II nach Zanger komme, um außer seiner Neugier zu befriedigen, deutsche Interessen zu fördern such, so könne man nichts dagegen sagen. Das machen Frankreich und England auch.

Der russisch-japanische Krieg.

„Men die Götter darüber wollen, den schlagen sie mit Blindheit!“ Dies alte Sprichwort bezieht sich bei dem russischen Machtüber in des Bores vorweggerichtet Bedeutung. Die Petersburger Offiziere gegen den Friedensvertrag sind ein entscheidendes Element gegenüber. Der Jar und seine Ratgeber dachten gar nicht an Friedensverhandlungen. Unter Bedingungen wie Japan sie gewünscht, würde Russland niemals Frieden schließen. Einer dieser „Ratgeber“ jagte zum Korrespondenten des „N. N. Post.“:

„Wir werden niemals einvernehmlich sein, ein und eine halbe Milliarde Kubel Kriegskolonisation an Japan zu zahlen. Wir werden niemals ganz Sachalin abgeben, niemals eine Einmischung von Japans Seite betreffs der Sankt unerer Flotte im Sullien Ojan erlauben. So hoch wir sich Russland noch lange nicht, daß es einen Frieden um jeden Preis abzuhandeln gezwungen sei. Ich verleihe Sie, wenn wir heute einen Frieden unter jenen Bedingungen abschließen, hätten wir morgen die Revolution in London. Wer anders als unsere 20 Millionen Bauern mühten den größten Teil der Kriegskolonisation zusammenzubringen? Der russische Bauer ist heute noch durchweg konservativ. Die augenblicklichen Unruhen rufen sich nicht direkt gegen die Regierung und werden auch auf des Gang un-ter autoritären Regierungsmethoden keinen Einfluß ausüben; aber erzählen Sie heute dem Bauern, daß Jme Abgeben sich noch bedeutend vermehren werden, daß er zu einer tieferen Arbeiterpartei beitragen muß, dann dürfte man vielleicht etwas anderes erleben.“

Wenn man diese Ausführungen nicht als eitle Prahlereien ansehen soll, so beweist sie, daß die Rameiljan zu Petersburg weder aus den eintägigen Redereien noch aus der Revolution im Innern etwas lernen will.

Der Reichsarchivar eheines Mosk war sie schon dazu zwingen und der Jar wird mit seinem Thron die Rollen begahnen. Entlassene russische Richtombattanten. Marhall Capana meldet, wie aus Tokio telegraphisch wird, amtlich, daß von den 18 000 Soldaten, die bei der Schlacht von Mukden in die Hände der Japaner fielen, folgende entlassen wurden: bei der Front der Boogartende 47 im Offizierang, 359 im Unteroffizierang Sechende, 9 Pfliegerinnen, 2 Priester und 4 Sanitäte, die der Armee attached waren. Auf ihren Wunsch in Tschifu resp. Schanghai werden entlassen: 23 im Offizierang, 298 im Unteroffizierang Sechende und 23 Pfliegerinnen.

Das Unschuldslamm „Russische Regierung“. Der Reiter der auswärtigen russischen Politik will nimmermehr offenkundig nachweisen, daß nicht Russland, sondern Japan das Hauptziel gemeint sei, das den Krieg angefangen habe. Solches diplomatische Ansehen und die Justiz will nicht seinen Menschen über die Tatsachen und die Brügel hinweg, welche die Sichel und Europa ein erhalten haben.

Der Nachfolger Gripenbergs. Amtlich wird aus Petersburg bekanntgegeben: Der Kommandierende der dritten Wandschwei-Arme, General der Kavallerie Baron Raulbars erhebt das Kommando der zweiten Wandschwei-Arme und wird durch General der Infanterie Barjanow ersetzt.

Frankreich pumpt nicht mehr. Die Londoner „Central News“ berichtet aus Petersburg, es sei nimmermehr offenkundig anzunehmen, daß die Unterhandlungen mit den französischen Banken über eine russische Anleihe eingestellt worden seien.

Deutsche Neutralität. Die russische Regierung hat von der Baden-Schiffahrt-Rückversicherung einen Tropic „Adria“ gechartert. Derlei geht noch über. Die Regierung hat das Recht, sich bei Sibau zu entscheiden, ob sie nach Hamburg zurückkehren oder auf der „Adria“ bleiben will.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet neuerdings wieder folgende Verluste: Reiter Josef Hüfen, geb. 5. Juli 1880 zu Verlautenheide, früher im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, am 5. Januar d. J. im Gefecht bei Goshos gefallen. (Infolge von Märdtrug verdrängt.) Kriegstretwilliger Franz Traub, geb. am 10. Oktober 1866 zu Langenestlingen, am 11. März d. J. im Gefecht bei Gebanes Idwe verewundet. Reiter Johann Rühl, geb. am 19. April 1883 zu Schindeln, früher im 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 86, am 22. März d. J. im Pa. ar. Ar. Frontain an Tophus gestorben. Leutnant Hermann Hummert aus Groppendorf bei einem ständigen Angriff auf einen Posten in Alderbrücht erschossen.

Lokales.

Went, 29. März.

Die Führer im Handels- und Transportgewerbe zeigen sich bei der jetzigen Lohnbewegung der Transportarbeiter in einem eigenartigen Licht, das jede Spur von sozialpolitischer Einsicht vermissen läßt. Bekanntlich verlangen die Transportarbeiter einige kleine durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte Aufbesserungen ihrer wirtschaftlichen Lage und wir haben am 21. März in Nr. 69 d. Bl. die neue Lohnstarke veröffentlicht. Da der zur Zeit auf ein Jahr laufende und noch gültige Tarif-Veränderung zu erst am 27. April 1904 unterzeichnet wurde, ohne daß unvorhergesehen die damals behandelte allgemeine Ansicht, der Tarif laufe vom 1. April 1904 bis 1. April 1905, im Tarif festgelegt wurde, ist es für die Führer in jeder und World, als die Arbeiter mit ihren Wünschen betr. Abkühlung eines neuen Vertrages kamen. Das Tarifmaterial mußte sie jedoch bald beschleunigen. Es wurde ihnen als ganz selbstverständlich zu Gemüte geführt, daß mit der Einreichung der Wünsche noch nicht gelang sei, daß der laufende Vertrag aufgehoben. Es konnte daher auch keine Rede sein von Romantik und Vertragsbruch. Dies hätten sich die verdächtigten Führer vernünftigerweise selbst sagen müssen. Aber alle Angelegenheiten denken darauf hin, daß dies nur ein Vorwand — allerdings ein sehr plumper — war, um die Forderungen zurückweisen zu können. Nachdem von einem Vertragsbruch nicht gut mehr die Rede sein konnte, belieben die Führer dann wieder die Verschleppungspolitik. Die Arbeiter wählten am 22. März noch in voriger Woche einen Termin zu Verhandlungen. Nichts davon! Trotzdem alle in Betracht kommenden Führer durch Telefon verbunden bzw. es ein leichtes gewesen wäre, mindestens am Montag durch Postkarten einen Verhandlungstermin einzuberufen, ist man einen solchen aus mit dem Bemerkten, daß bis Montag die Führer nicht zusammen zu bringen seien. Tatsächlich aber sind die Führer am Montag zusammen gekommen! Was soll man von solchem Vorgehen halten? Es wird nun offensichtlich, daß die Führer im Gewerbe es sind, welche immer dem Schein des Rechts glauben, einen Schlag gegen den Tarif und gegen die Organikation ausüben zu können. Bereits sind Inzerate in auswärtigen Blättern veröffentlicht worden, in welchen Transportarbeiter nach Wilhelmshaven zum 1. April gesucht werden! Alles deutet darauf hin, daß die Führer den Kampf wünschend. Die Arbeiter werden sich aber zu überlegen haben, ob sie den offensichtlich Wunsch gewisser Führer befriedigen wollen oder nicht. Das eine aber ist fest: Nachdem die Führer in so knapper Weise zu erkennen gegeben haben, daß ihnen nur daran liegt, die Verhandlungen zu einer für sie günstigen Zeit zu verzögern, und sie alle Vorbereitungen getroffen haben, dann den Forderungen entgegenzutreten zu können, haben die Arbeiter bereits das moralische und gewissenhafte auch das formale Recht erlangt, in jeder Form dahin zu wirken, daß der am 27. April ablaufende Tarif fest verbleibt wird. Jeder rechtlich denkende Mensch wird hierbei auf Seiten der Arbeiter stehen und niemand wird sie verurteilen können, wenn sie unter diesen Umständen sofort ihre Forderungen mit allem Nachdruck geltend machen. Nun ist es nicht, so kann das nur davon zeugen, daß sie auch nicht den geringsten Schein der Rechtsbeugung geben wollen und daß sie sich nicht genug fühlen, auch nach dem 1. April ihre Forderungen zu erklären. Sie stehen denn gewiß in aller höchsten Himmelschöhe über den Führer und die letzteren sind dann gerichtet, umso mehr an allen Orten zurzeit recht schöne Beispiele sozialpolitischer Einsicht seitens der Arbeitgeber gegeben werden.

Heute abend werden die Transportarbeiter in Schierich „Bürgerhall“ eine Versammlung abhalten, um einen entscheidenden Beschluß zu fassen, zu der alle Handels- und Transportarbeiter erscheinen müßten.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Die am morgen angelegte Gemeinderatsitzung ist besonders um 10 Uhr abends um 10 Uhr abends.

Wilhelmshaven, 29. März.

Die Unternehmer im Baugewerbe auf dem Kriegsfeld. Das Tageblatt meldet: In einer Versammlung des Verbandes der Unternehmer von Wilhelmshaven und Umgebung wurde einstimmig beschlossen, daß mit der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit die Reserpausen in der Nacht kommen solle. Falls dieses seitens der Arbeitnehmer nicht akzeptiert werden sollte, wurde beschlossen, eine Verfürzung der Arbeitszeit sowie eine Lohnherabsetzung vom 1. April ab nicht eintreten zu lassen. Wie kommen hierauf zurück.

Der Bürgerverein des 1. Bezirks (Röddlicher Teil) beschloß sich am Montag abend in Humpels Hotel mit der von der Marine genauten Einziehung der Kanalstrafe. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute abend in Humpels Hotel versammelten Bürger der Stadt Wilhelmshaven richten an die städtischen Kollegien das dringende Ersuchen, dem von der kaiserlichen Werk gestellten Antrag auf Einziehung der Kanalstrafe und ihrer Luerstrafen die Zustimmung zu verweigern und dahin wirken zu wollen, daß die Kanal in vollem Umfang erhalten bleibt und weiter durch einen Janu, noch durch ein Stütze, noch durch eine Mauer, noch sonst in irgend einer anderen Weise abgeleert wird.

Die Denkschrift über die Arbeitsverhältnisse auf den kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven, sowie in der Torpedo-Werksstätte zu Friedrichsort ist herausgegeben und umfaßt 43 Octavoseiten. Derselbe ist für den Reichstag und den Bundesrat bestimmt und von dem Deutschen Metallarbeiterverbande, bezw. von dem Bezirksleiter Wilh. Göttschke zu Hamburg herausgegeben worden. Die Denkschrift, welche die Mißstände in den Mutterwerkstätten jeitens der Marinebetriebe beleuchtet, und die gewiß die nachdrückliche Beachtung der Marinebehörden finden wird, ist in folgende Abschnitte eingeteilt: 1. Das Schicksal unserer ersten Denkschrift; 2. Ueberstunden und Arbeiter-Entlassungen; 3. Arbeitslohn; 4. Arbeiterarbeit; 5. Wobudurch wird eine Vertiefung der Schiffshaven herbeigeführt? 6. Wie für das Wohl der Arbeiter gefordert ist; 7. Die 8. Torpedo-Werksstätte Friedrichsort. — Wir kommen auf die Denkschrift noch näher zurück.

Eine schwere Quetschung seiner Brust erlitt am Montag der beim Expeditor Aug. Bahr beschäftigte Fuhrmann B. Schöbner hatte Freitag, mittels Kollwagen eine Rohre zur Werk zu bringen. Am Lagerhause, wo die Rohre gelagert werden sollten, angekommen, fuhr B., der neben seinem Wagen lief, dem Schuppen so nahe, daß er gleich einem Tender dahingestürzt wurde. Nach Verbringung seines Körpers aus der qualvollen Lage brach B. zusammen. Er wurde mittels Dreiwelle nach seiner Wohnung gebracht, wo wo aus er in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

Aus dem Lande.

Warenstel, 28. März.

Bürgervereinsversammlung. Am Sonntag hielt der Bürgerverein in Marienfelde seine Monatsversammlung ab, welche leider äußerst schwach besucht war. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß vielen Mitgliedern das nötige formale Interesse noch mangelt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde ein Schreiben des Bürgervereins Winkler zur Kenntnis genommen, nach welchem derselbe wünscht, daß eine Verammlung einberufen werden möge zwecks Stellungnahme zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbereich Jever. Es wurde beschlossen, zwei Delegierte zu dieser Verammlung zu senden. Sodann wurden noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten besprochen.

Oldenburg, 29. März.

Der Projekt des Grafen Welsburg gegen den Großherzog wurde gestern vor dem heiligen Landgericht verhandelt. Die „Meier-Ztg.“ berichtet hierüber: Im Judeterritorium wohnte Minister Wülich den Verhandlungen. Der Vertreter des Grafen, Rechtsanwalter Müller, führte in einständiger Rede

ein umfangreiches Material für die Ansprüche seines Klienten ins Feld. Das Landgericht gestattete sich zu einem interessanten Vortrag über Fürstentum im allgemeinen und den vorliegenden Fall im besonderen. Rechtsanwalter Lohse, der vom Großherzog als Vertreter bestellt worden ist, suchte die Ausführungen zu widerlegen. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Ansprüche des Grafen durchaus unbegründet sind und beantragte demgemäß Abweisung der Klage. Nach fünfständiger Verhandlung wurde auf den 8. Mai ein neuer Termin angelegt.

Den Tod gesucht hat ein junges Mädchen, indem es in selbstmörderischer Absicht in den Hunte-Emo-Kanal sprang. Es wurde jedoch von Passanten gerettet.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der Großherzog von Oldenburg ist am Dienstag Mittag an Bord seiner Yacht „Vendula“ in Helgoland eingetroffen. — In Westrichau der ersten Bezirksteile der 72 Jahre alte Zimmermann Peter Prinz die 70 Jahre alte Witwe Zenzie Wilts geb. Holz. — In Damme wurde der Gemeindeführungsführer Einleitung zum Gemeindeführer gewählt. — Das Schicksal des deutschen Schiffschleppers „Großherzogin Elisabeth“, von Westindien, kam gestern nachmittag in Brunsbüttelkoog an

Aus aller Welt.

Das Urteil im Eisenbahn-Vergangenheitsprozeß, der vor dem Landgericht zu Göttingen stattfand, ist Dienstag mittags, am letzten Verhandlungstage, gefällt. Der Kaufmann Nathan Viktor Friedberg aus Breslau wurde wegen Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, der Eisenbahngenieur Vollrage zu 1 1/2 Jahren, der Eisenbahnmaterialeinverwalter Böttner zu 1 1/2 Jahren, der Verwalter erster Klasse Schlemens zu 1 1/2 Jahren Gefängnis wegen Beihilfe. Die übrigen angeklagten Unterbeamten, Siegmund, Wolff, Schwarz und Küder, wurden ebenfalls wegen Beihilfe zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Eisenbahnmaterialeinverwalter Franke wurde freigesprochen. Die Beamten Vollrage, Böttner und Schlemens weigerten sich drei Jahre das Recht, ein öffentliches Amt zu übernehmen. Den Angeklagten Friedberg, Vollrage und Böttner werden sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf ihre Strafe angerechnet.

Der Raubmörder von Essen festgenommen. Unter dem dringenden Verdacht, am 10. Januar den Raubmord in Essen begangen zu haben, ist in Hannover der 32 Jahre alte Kesseler Otto Bieberstein verhaftet worden. Der Raub war an einem von Bremen zugereisten jungen Hausburlichen verübt, den man in ein Bordell verschleppt, ausgeraubt, ermordet und in einen Lichtschacht geworfen hatte. Die Staatsanwaltschaft setzte auf die Ergreifung des Mörders 500 Mk. Belohnung aus. Am Montag erhielt die Kriminalpolizei Mitteilung, daß die Spur des Mörders nach Hannover weist, und in der folgenden Nacht gelang es auch der Polizei, den Geflüchten in einem Cafe zu ermitteln und festzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 29. März. (M. L. B.) Die „Voll. Ztg.“ meldet: Der „Hartungschen Zeitung“ zufolge vermachte kürzlich der verstorbenen Rentier Wpplbaum der Stadt sein gesamtes Vermögen von 430.000 Mk. zur Gründung einer Heilmittelle für schwache Kinder.

Bozum, 29. März. (M. L. B.) Die „Voll. Ztg.“ meldet: Auf der Zechen „Vommendanner“, die still gelegt werden soll, stürzte ein Förderkorb in den Schacht. Die ganze Belegschaft muß feiern.

Coburg, 29. März. (M. L. B.) Das „Tageblatt“ meldet: Wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha verurteilte die Strafkammer den Kaufmann Geubardt aus Stuttgart zu sechsmonatlichem Gefängnis.

Salmig, 29. März. (M. L. B.) Der „Lokalanz.“ meldet: Hier erlösch ein böhmischer Tageidolner seine beiden Kinder und Ehefrau und Nichte.

Verantwortlicher Redakteur: G. Kene in Barel. Verlag von Paul Dux in Bant. Rotationsdruck von Paul Dux & Co. in Bant.

Wichtigsterwehrt.
Die hiesige Freiwillige Feuerwehrt hat uns zu ihrem 25 jährigen Stiftungsfeste eingeladen. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung namentlich auch am Festzuge. Ich erwarte auf die heute wertvollste Festordnung. Die Herren Führer erscheinen in Uniform, die Herren Mitglieder mit Armblende.
Wilhelmshaven, den 29. März.
Der Brandmeister.
Ibörner.

Zu verkaufen
50 St. große u. kleine Schweine.
H. Wessels, Hopyens.
Zu vermieten auf sofort oder später eine dreier. Wagen u. eine vier Oberbodenwagen.
H. Bartels, Mithrasstraße 48.

Oldenburgische Landesbank.
In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1904 auf 10 Prozent festgelegt. Derselbe kann gegen Einlieferung des Kupons Nr. 66 unserer Aktien mit Remittenzwanzig Mark pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unseren Kassen in Oldenburg, Brale, Burg a. F., Cutin, Barel, Becta und Wilhelmshaven in Empfang genommen werden.
Oldenburg i. O., 28. März 1905.
Die Direktion.
Merckel. tom Dieck.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen sowie ein Kindermädchen von 14 bis 16 Jahren.
„Bürgerhalle“, 65 anstr. 38.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine vierzimmrige Unterwohnung.
Reuende-Koppehöfen, Hauptstr. 16.

Immobil-Verkauf.
Die Eheleute Zimmermann Hermann Peters zu Wilhelmshaven wollen das ihm u. gebörig, zu Hopyens an der Bedelnsstr. 30 belegene, zu 9 Wohnungen eingerichtete
Immobil
öffentlich meistbietend zum Antritt auf den 1. Mai 1905 durch mich verkaufen, wozu ich Termin auf
Freitag den 7. April 1905
abends 7 Uhr,
im **Loudeicher Hof** (Fr. Schmidt) hierleibt angesetzt habe.
Weitere Kaufsunt erteile ich unentgeltlich.
Hopyens, den 28. März 1905.
H. P. Harms,
Auktionator.

Zu vermieten
zum 1. April oder Mai schöne dreizimmrige Eigenwohnungen.
H. Hinrichs, Verl. Vorderstr. 42.

Varel. Gesucht zu Dienst oder Mai d. J. ein Lehrling
für meine Schloßerei.
L. Grote.

Varel.
Gesucht pr. Mai ein Mädchen im Alter von 15-17 Jahren für Hausarbeiten und zur Haushilfe im Laden. — Ebenfalls ein Lehrlingmädchen gesucht für mein gemischtes Warengeschäft. Derselben wird auch Gelegenheit geboten, das Schneidern zu erlernen.
Johannes Mohr, Schloßplatz.

Suche
zu Ostern oder Mai noch einem Schloßer-Lehrling.
C. Brubaker, Wilmund, Sautier.

Gesucht
mehrere Frauen und 2 Jungen für leichte dauernde Arbeit.
H. Ahlers, Tauwerkfabrik, Hopyens.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Lotteris-Prospekt des Bankgeschäfts **Bernh. Grewsmühl** in Varel bei.

Oster-Postkarten
in großer Auswahl empfiehlt
Georg Buddenberg,
Buchhandlung u. Buchbinderei,
Tabak und Cigarren-Geschäft,
Bant, Peterstr. 50.
Telephon Nr. 548.

Gesucht
zum 1. Mai d. J. ein Dienstmädchen, welches mellen kann, nach Hoyerwerd bei Burg Rapphauen.
Literat Hiesfeld,
Bant, Halensstr. 2.

Hiermit zur p. H. Mitteilung, daß ich meine Wohnung von Bärenstraße 43 nach
Bant, Kaiserstraße 27,
verlegt.
W. Seffer.

Bartsch & von der Brögle
vormals B. S. Bührmann.

• Unter Preis-Posten!! •
Ca. 2200 Mtr. weiß Bett-Damast

prima Qualität in vielen geschmackvollen Mustern
80/84 Ztm. breit pr. Meter nur 55 Pfg.
140/142 Ztm. breit pr. Meter nur 92 Pfg.

Konzerthaus Edelweiss
Börjensstr. 41. Bant. Börjensstr. 41.
Ab Sonnabend den 1. April:
Grosse humor. Soirée
des berühmten Taegerischen Instrumental-,
Humoristen-, Schauspiel- und Burlesken Ensembles.
Direktion: A. Taeger.
Nur erstklassige künstlerische Darbietungen.
Täglich zwei neue uromische: Poffen, deutsche lässliche
Mittler-Burlesken. Da ich weder Kosten noch Mühe gespart und
der Mäntelgesellschaft ein besonders guter Ruf vorausgeht, lade
ich zum flehigen Besuch dieser Konzerte ergebenst ein.
Ww. Bartels.

Gartenbau-Kolonie „Lebensborn“
eingetr. Genossenschaft m. b. H. zu Bant

... Bilanz pro 1904. ...

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	204,23	Geschäfts-Anteile	8 085,64
Sämlerfondo	28 947,63	Guthaben der Gesellschafter	103 278,06
Häuserfondo	65 183,79	Reservefond	340,75
Maschinen und Geräte	9 346,19		
Ferd und Wagen	7 246,56		
Anteilskonto	150,-		
Rautionskonto	860,13		
	111 937,53		111 704,45
Summa der Aktiva	111 937,53		
Passiva	111 704,45		
Mithin Gewinn	233,08		

Gründungstag: 1. Juni 1902. Durch Zugang von 11 Geschäfts-
Mitgliederzahl Ende 1903 . . . 36 Anteilen hat sich die Gesamtsumme
Zugang 1904 10 Ende 1904 auf 28 000 Mark erhöht.
Abgang 1
Mitgliederzahl Ende 1904 . . . 45

Der Vorstand.
Baumüller. H. Borgwardt. Ch. Angerer.
Der Aufsichtsrat.
Wandler. H. Ludwigs. E. Voigt. Mammen.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven
und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich am
1. April cr. eine besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen, Fahrräder und Motore
eröffne. Indem ich meinen werten Gönnern prompte
und reelle Bedienung zusichere, bitte um gut. Zuspruch.
Bernichtung und Emailierung von Fahrrädern.
Hochachtungsvoll
Adolf Eden, Bant,
Neue Wilhelmsh. Straße 72.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. April ein
jüngerer Hausdiener.
E. Meyer, Bahnhof-Hotel.

Frischen Quartkäse.
Baumüller
Peterstraße 4. Fernsprecher 535.

Freiwill. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Fest-Ordnung
für das
25jährige Stiftungs-Fest
am 1. und 2. April 1905.
Sonnabend den 1. April, abends 8 Uhr: Kommerz mit
Damen in der „Kaiserkrone“.
Sonntag den 2. April, von morgens 9 1/2 Uhr: Empfang
der Gäste am Bahnhof.
Morgens 11 Uhr: Zusammenkunft im Vertrethausant.
Nachmittags 2 Uhr: Festszug von der „Kaiserkrone“
aus, im Anschluß daran Mandoer der Wehr auf dem
Bismarckplatz.
Abends 8 Uhr: Feier in der „Kaiserkrone“, Dekorierung
der Jubilare, daran anschließend Ball.
Wilhelmshaven, den 22. März 1905.
Das Kommando der Freiwill. Feuerwehr.
Thörner.

Wegen Umzug
nach Neue Wilh. Str. 10
— verkaufe —

Wanduhren
zu sehr billigen Preisen.
Chr. Grön
Neue Wilh. Straße 68.

Donnerstag den 31. März
fällt meine Morgenpredigt aus.
Dr. Falk.

Gärtnerei Lebensborn.
— Von heute ab —
stets frische Radies
und **Petersilie**
aus unserer Gärtnerei.
Baumüller, Peterstraße 4.
Fernsprecher 535.

Guterhalt. Fahrrad
billig zu verkaufen.
Wertst. 87. part. I.
Häuser zu verkaufen.

Drei im Jahre 1904 erbaute, im
Bant belegene Häuser, auch einzeln
bei geringer Anzahlung preiswert
zu verkaufen. 1 Haus, Lage und
Einrichtung wegen, besonders für eine
Bäckerei mit Mehlmangel zu em-
pfehlen.
S. J. Zierke.
Wilhelmshaven, Peterstr. 78a.

Achtung!
Freie Turnersch. Rüstingen
Abteilung II.
Die Turnstunde findet um-
ständehalber erst am **Donner-
stag den 30 d. Mts.** statt.
Der Turnwart.

Vertauscht
am Sonntag den 19. März im Lokale
des Herrn **Fritz Rath** ein **neuer**
Heberzicker. Der betr. Herr
wird gebeten, denselben im genannten
Lokale wieder zurückzubringen.

Nachruf!
Am 28. d. M. verstarb unser
langjähriges Mitglied
Herr Hinrich Sathoff
Der Verein wird sein Andenken
stets in Ehren halten.
Bürgerverein Heppens
weill. Teil.

Dankagung.
Allen denen, die meiner lieben Frau,
unserer guten Tochter, Schwester und
Schwägerin das letzte Geleit zur
Ruhe gaben und denen, die ihr
während des Krankentages so hilf-
reich zur Seite standen und ihr die
vielen Kranstenden, sowie Herrn
Pastor Jöbden für die treuherzigen
Worte am Grabe der Entschlafenen
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Anton Lange nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.
Am Dienstag morgen um 11
Uhr entschlief nach kurzer aber
heftiger Krankheit unsere liebe
Keine
Agnes
im zarten Alter von 1 Jahr
8 Mon., welches mit der Bitte
um stille Teilnahme tiefbetrübt
zur Anzeige bringen.
Bant, den 28. März 1905.
J. Hector u. Frau, geb. Schmidt
nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend d. 1. April, nachm.
2 1/2 Uhr, vom West-Kranken-
haus aus statt.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen
gefallen, nach längerem mit Ge-
duld ertragenen Leiden meine
liebe, gute Frau und meines
Kindes treulorgende Mutter
Anna Maurus
geb. Schneider
im blühenden Alter von 30
Jahren 17 Tagen zu sich zu
nehmen. Dieses zeigen tief-
betrübt an
Heppens, den 29. März 1905.
Gottfr. Maurus nebst Angeh.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 1. April, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
banke, Peterstr. 14, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute morgen um 1/4 Uhr
entschlief sanft nach langem mit
Geduld ertragenen Leiden meine
liebe Frau und meiner Kinder
treulorgende Mutter
Helene Garlich
geb. Cordes
im Alter von 44 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur
Anzeige mit der Bitte um
stilles Beileid
H. Garlich nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 31. März, nachm.
3 Uhr, vom Neuen der St. Andrei,
Bährmannstr. 10, aus statt.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend entschlief nach
langen schweren Leiden unser
innigstgeliebter, herzenguter
Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der Tischler
Heinrich Frierichs
im Alter von 53 Jahren. Um
stille Teilnahme bitten die tief-
betrübt Angehörigen
F. Rannenberg u. Frau
Frieda, geb. Frierichs.
H. Wohl und Frau
Emma, geb. Frierichs.
Wilhelmsh., den 29. März.
Die Beerdigung findet Freitag
nachm. 2 Uhr vom Trauerhause,
Friederikenstr. 42, aus statt.

Fortbildungsschule einrichten, lange bevor der Staat an die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule dachte. Eine nichtige Wachen die Handwerker über dies ihnen zugefallene Eigentum. Dieser Eifer führt aber leider nur zu oft zu Kleinlichkeiten. So hat die Stadterhaltung als Aufsichtsbehörde einem Konfektionsgeschäft erlaubt, gegen Vergütung auf der Einlieferungsgang eine Kleidermaße anzubringen. Hierin haben einige Handwerksmeister einen Eingriff in ihr Eigentum und zugleich eine Schädigung ihres Handwerks und in der Annußungsverfassung erhoben sie ein groß Geschrei über die Zurücksetzung des Handwerks gegenüber dem Kaufmannstande. Dabei haben gerade diejenigen, die das größte Wort führen, längst aufgehört Handwerksmeister zu sein, da sie seit Jahren als Kaufleute Fabrikware verkaufen und nur nebenbei ihr Handwerk fortsetzen. Ein Gegenstück zu diesen Annußungsmeistern hat das benachbarte Danzigt. Dort hat sich seit einigen Tagen ein ehrbarer Schneidermeister niedergelassen, der auf Wunsch die Nadel niederlegt und Schaumischel und Käsemesser zur Hand nimmt, um den ihm Bekannten auch von dem überflüssigen Haarwuchs zu befreien. Wir sind gespannt, ob die Annußung für das Schneidergewerbe und diejenige für das Barbiergewerbe nicht zusammenstürzen werden, um dem Mann seine doppelte Beschäftigung zu erleiden, indem sie auch hier in eine Schädigung des Handwerks erbilden.

Oldenburg, 29. März.

Die Lohnbewegung der Tapezierer ist zu gunsten der Gesellen beendet. Die Unternehmer haben sich im letzten Augenblick zu Unterhandlungen bereit gefunden, bei welchen die Forderungen der Gesellen zum größten Teil Anerkennung gefunden haben. Die Gesellen sind fast sämtlich im Tapeziererverband organisiert.

Schuldigergerichte! Die Dienstboten-Krankenkasse der Stadt, welche vom Stadtmagistrat verwaltet wird, grüßte heute jährliche Hilfe. Der Vorstand hält die jährliche Behandlung für überflüssig. — Bei der Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß nur eine medizinische Richtung durch den Magistrat vertreten ist. Während der Stadtmagistrat seinerzeit bei der schiedlichen Krankenkasse auf Vermehrung der Krankenärzte, besonders der weiteren Unterteilung von allopathischen Ärzten, drängte, obwohl die Kasse neben Homöopathen einen Mopathen als Kassenarzt besaß, läßt der Magistrat sich ernstlich, bei der Dienstboten-Krankenkasse Homöopathen als Ärzte zuzulassen.

Delmenhorst, 29. März.

Ueber den deutschen Bauernkrieg sprach am Sonntag Nachmittag in öffentlicher Versammlung in Wenkens' Hotel Herr Redakteur Henke-Bremen. Redner zeigte in zweifelsfreien Ausführungen die Ursachen des Bauernkrieges, der ersten großen deutschen Revolution, die wirtschaftlicher Natur war, hervorgerufen aus den ökonomischen Verhältnissen damaliger Zeit. So wie sich heute und 1848 in der zweiten deutschen Revolution die Arbeiterklasse wehren mußte und mußte gegen ihre Pein und Unterdrückung, so im Ausgang des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts die deutschen Bauern gegen die Fürsten und Adeligen, Höhe und Niedrigkeit, die Besessenen unserer Junker, und gegen die Günstigkeit, die die Bauern ausprechen, niederknien und verfolgen. Die Epoche des deutschen Bauernkrieges in einem Vortrag zu erklären, geht nicht an, Redner konnte deshalb nur ein Bild in großen Umrissen geben. Daß gerade das 16. Jahrhundert tief war für die Revolutionen der Bauern, wurde bestimmt durch eine Reihe von großen Erfindungen, die das ganze Wirtschaftsleben und auch das politische Leben revolutionisierten und befruchteten. Der deutsche Bauernkrieg, aus dem sich der spätere Bundschuh entwickelte, war nicht einheitlich organisiert; in verschiedenen Gegenden Deutschlands brach er nach einander, zu anderer Zeit aus. Seinen eigentlichen Anfang nahm er im Jahre 1522, nachdem schon 1476 vereinzelte Aufstände der Bauern stattgefunden hatten. Redner griff dann eine Reihe edler Charaktere aus der Zeit der Bauernkriege heraus und zog sie in den Kreis seiner Betrachtungen. So Thomas Müntzer, der erste, tüchtigste und begabteste Führer der Bauernrevolution. Weiter charakterisierte Redner kurz die Tätigkeit Rühners, der anfangs zwar manches Gute für die Sache des Volkes getan hatte, gar bald aber in Wort und Schrift gegen die Revolution und deren Führer, vor allem Thomas Müntzer, gekehrte. Wenn trotz alledem es den Bauern nicht gelang, sich von der Herrschaft der Adeligen und der Geistlichkeit zu befreien, so lag das in dem damaligen Verhältnissen. Die Arbeiterklasse aber, die sich ja heute in ihrem Kampfe gegen die herrschende Klasse insofern im Vorteil befindet, als sie ein bestimmtes, unerschütterliches Ziel im Auge habe, führte Redner weiter aus, brauche sich der ersten großen Revolution, des Bauernkrieges, nicht zu schämen; im Gegenteil, sie könne und solle aus ihr lernen, um so zielbewußter und energischer den Klassenkampf bis zum endgültigen Siege des Sozialismus zu führen. — Dem Redner wurde lebhafter Beifall zu Teil.

Den rüchlichen Stenerzahlern sind in diesen Tagen die Mahnzettel überreicht worden. So mancher arme Arbeiter, der Mühe hatte, die Steuern mit dem obligaten 25prozentigen Zuschlag für Salientation u. s. w. zu sich mühsam größtenteils abzurufen, hat nun nach oben dem Mahnzettel zu zahlen. Aber auch in manchen Bürgerhäusern haben wir den Steuerboten warnen; ein Zettel dafür, daß wenn der Arbeiter kein Geld hat, auch die, welche von ihm leben, die wichtigste aller Art, nichts haben. Und überdies: die wirtschaftliche Konjunktur in Delmenhorst ist keine günstige; es ist Stagnation eingetreten.

Theater. Das Aneidliche Preis-Vorstellung „Schloß Holfen“, das am Dienstag zur Aufführung gelangte, war zu befecht. Ueberrumpelt erfreuen sich die Vorstellungen sehr effizient 3. prunk, um das ist erfreulich; denn die Direktion züht sich alle Mühe, Gutes zu bieten. Die nächste Vorstellung findet morgen (Donnerstag) Abend statt.

Bremmerde, 29. März.

Die leibige **Bodenrente** hat hier in unserer Nachbarschaft wieder ein junges Menschenleben dem Tode nahe gebracht.

Der 12jährige Sohn des Landmanns Stamm in Dunwardener Felde sollte Hädel vom Boden holen. Als er zu lange ausblieb, sah man nach und fand den bedauernswerten Jungen buchstäblich in seinem Blute schwimmend auf der Diele vor. Er war durch die Bodenrente gestorbt. Der schnell herbeigerufene Arzt gab wenig Hoffnung auf die Erhaltung des jungen Lebens. Auch dieser traurige Fall möge zur Warnung dienen.

Brate, 29. März.

Schöner Titel. Obergrenzkontrolleur Tröws in Brate ist nach dem „Weserbote“ zum Revisionsoberkontrolleur ernannt worden.

Bremherzen, 29. März.

Sechs Lotterieschwindler treiben seit einiger Zeit in hiesiger Gegend ihr Unwesen. Sie verkaufen vornehmlich auf dem Landgebiet Promienlose. Nach einiger Zeit stellen sie sich ein und verforderten den Abnehmern die natürlich unwahre frohe Botschaft, daß ihr Los mit mehreren Tausend Mark gezogen sei. Um den Gewinn jedoch schneller abheben zu können, schwebten sie den Reuten vor, sie sollten auf der Stelle die Lotterieleute in der Höhe von 100 Mark oder noch höher bezahlen. Sie waren aber auch zufrieden, wenn man ihnen nur Teile der verlangten Summe bezahlte. Nummern ist es der Hamburger Kriminalpolizei gelungen, fünf der Lotterieschwindler festzunehmen. Die verhafteten Gauner haben auf demselben Punkte wie in Bremerhaven, Westmeiste und Umgegend auch in Dordmunde und Schleswig gearbeitet.

Glensburg, 29. März.

Eine grauenhafte Tat, die man nicht für möglich halten sollte, hat in der hiesigen Gegend Aufregung verursacht. Im Wirtshaus zu Mühlendick entstand zwischen zwei Eingekessenen des Alkohols Gr. Selt und dem in ganz Angeln bekannten Gelegenheitsarbeiter Heinrich Groth Streit, in dessen Verlauf die beiden Eingekessenen dem Groth mit Gewalt ein Bein brachen, und das auf so schreckliche Art, daß die Knochen durch die Kleidung gingen und das Blut in Strömen floß. Damit nicht zufrieden, warfen die Unholden den armen Menschen in die Schiene und beagsten ihn mit kaltem Wasser. Um sich zu überzeugen, ob auch wirklich noch Leben in ihm über sei, hielten sie ihm zum Schluß nochende Zündhölzer unter die nackten Fußsohlen. Dann ließen sie ihn 20 Stunden in durchnässtem Zustande in der Schiene liegen; dann ward ärztliche Hilfe requiriert. G. liegt in der Glensburger Diakonissenanstalt hoffnungslos darnieder, weil die Wunde bei seiner Einbringung schon brandig war.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgesetzt tätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Gerichtliches.

Brandstifter. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Hotelier Paul Holz aus Reven, dessen Sohn Heinrich (Rehner im Hotel), sowie dessen Geschäftsführer, die Tochter Elise, wegen Brandstiftung zum Schwurgericht zu Rön zu Strafen von einem Jahr Gefängnis, zwei und drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatten in der Nacht vom 10. zum 11. September v. J. das Hotel in Flammen gesetzt, um die Versicherungssumme von 100000 Mark bei der Wachen-Königener Feuerversicherung einzuzuziehen. Das Hotel brannte vollständig aus. Die mitangeklagte Frau, sowie zwei jüngere Töchter wurden freigesprochen.

Zu Pulver als Giftmittel hatte der dänische Unterstaatssekretär de Klammant angewandt, der deshalb zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Um einen Unterstufungsgefangenen zum Geständnis zu bewegen, ließ er ihn nicht nur wiederholt durch den Aufseher prügeln, sondern er raubte dem Gefangenen jede Abschreibung durch Anwendung eines sogenannten „Zu Pulvers“, das man dem Unglücklichen auf sein Nachlager streute. Die Folge war denn auch ein singletes Geständnis, das sich aber bald als erzwungen herausstellte.

Aus aller Welt.

Folgen verschämter Liebe. Auf dem Bornstedter Felde wurde, in der rechten Hand den Revolver, in der linken die Photographie ihres untru gewordenen Liebhabers, eines Garde Mannen, ein junger in Steglitz in Stellung gewesener Dienstmädchen tot aufgefunden. Aus Verbesgram haben das junge Mädchen durch einen Revolverkugeln ihrem Leben ein Ende gemacht.

Eine Schandtat. Um einen von Sorst nach Brilon fahrenden Verlorerzug zum Engleffen zu bringen, wurden auf den Geleisen der westfälischen Landesbahn Steine und Schwellen befestigt. Das Ergebnis wurde jedoch entsetzt. Der Täter ist unbekannt.

Vermischtes.

Waschen ohne Wasser. Die St. Pauls-Kathedrale in London wird gegenwärtig an der Außenseite durch ein neutrales, einem Amerikaner patentiertes Verfahren, gereinigt. Dieses Verfahren, welches die Wauern wäscht, o. n. e. sie nah zu machen, besteht darin, daß durch einen starken Luftdruck feinstenzer Sand gegen die Wauer getrieben wird, mit einem Druck von etwa dreihundert Pfund auf den Quadratzoll. Dadurch wird allerdings nicht nur der Schmutz, sondern auch ein Teil des zu reinigenden Materials entfernt, letzteres aber nur in ganz unbedeutendem Grade, laum ein Hundertel von einem Zoll. Nachdem der Schmutz entfernt ist, wird erhitze raffiniertes Paraffinwachs in das Material bis auf ein Viertel oder ein Halb Zoll hineingetrieben. Dieses Anstrichverfahren ist namentlich in London notwendig,

wo der starke Schmutz der Luft selbst auf die stärksten und solidesten Gebäude gerierend wirkt.

Daß die Kinder frühzeitig zu Bett gehen. Diese Mahnung erlassen Berliner Lehrer an die Eltern der Schulkinder. Es war den Lehrern aufgefallen, daß gerade Montags so viele Kinder übermäßig müde und müde waren und dem Unterricht nicht folgen konnten. Bei einer allgemeinen Umfrage stellte sich heraus, daß ein großer Prozentsatz der Kinder Sonntags regelmäßig erst nach zwölf Uhr zu Bett kommt und daß viele von ihnen auch Bier trinken, und zwar mehr als ihrer Gesundheit dienlich ist. Kinder sollten überhaupt kein Bier oder andere alkoholische Getränke erhalten.

Ein wandernder Berg. Ein eigenartiges Karnerelands spielt sich augenblicklich in der Nähe von Riva ad. Das in der dortigen Gegend gelegene Dorf Valagnas wird von einem 500 Meter langen und 300 Meter breiten Hügel überragt, der sich jetzt in Bewegung gesetzt hat. In kurzer Zeit wird er das ganze Dorf zugehörig haben. Die Einwohner verlassen ihre Häuser, die ohne Ausnahme dem Unergange geweiht sind.

Das Sprachvermögen wieder erlangt. Der Solta Anton Remedy in Olmütz stürzte vor Jahresfrist beim Exerzieren vom Pferde und verlor infolge einer Verletzung am Kopfe vollständig das Sprachvermögen. Er wurde mehrere Monate hindurch im Clincher Garnisonspitals behandelt, ohne daß er die Sprache wieder erlangte und wurde schließlich aus dem Militärdienste entlassen. Er fand nun eine Anstellung bei dem Dömlinger Bademeister Tzgi und hatte dort in letzter Zeit das Gedächtnis zurückgefunden. Kürzlich trug er wieder Gedächtnis nach Roster Stadts aus; beim Ueberdrehen der Markthölzer glitt er aus und wäre beinahe in den Fluß gestürzt. Vor Schrecken schrie er — zum erstenmal seit Jahresfrist — auf und von diesem Augenblicke ist bei Remedy das Sprachvermögen vollständig zurückgekehrt.

Das Böse gewollt, das Gute gescheht. Die „Hamburger Nachrichten“ erzählen folgende Geschichte aus Ropenhagen: Ein junges Mädchen aus nicht sehr begütertem Stande war aus Schweden herüber gekommen, um die Ziehungsliste der 5. Klasse der dänischen Nationallotterie einzulegen und ein Erneuerungslos für die 6. Klasse in Empfang zu nehmen. Der Kollektor teilte ihr mit, daß sie in der 5. Klasse 1000 Kronen gewonnen habe und zahlte das Geld in 100 Kronen Scheinen aus. Die glückliche Gewinnerin machte in verschiedenen Warenmagazinen Einkäufe und bezahlte jedesmal mit einem 100 Kronen Schein. Den Angehörigen fiel dies auf und sie benachrichtigten heimlich die Polizei. Bald erschien ein Beamter in Zivil, nahm das Mädchen beiseite und fragte in höflicher Tone, woher sie das Geld habe. Als sie angab, es in der Lotterie gewonnen zu haben, fragte er weiter nach dem Kollektor, zu dem sie zum erstenmal in einer Droschke hinführen. Hier stellte sich der Beamte vor und wünschte zu erfahren, ob das junge Mädchen heute Vormittag . . . Hier bei unterbroch ihn der Kollektor, sammelte Entschuldigungen und sagte: Mein Fräulein, Sie haben 10000 Kronen gewonnen, ich konnte aber leider Ihren Namen nicht mehr ermitteln.“ Auf diese Weise hat unbedachtigsterweise die Polizei dem jungen Mädchen zu ihrem Gelde verholfen.

Schiffahrtsnachrichten.

von 28 März
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Schmell, „Kronprinz Wilhelm“, von Kopenhagen auf der Westsee abgegangen.
Vold, „Kaiser“, nach Brasilien bestimmt, in Vilnius angekommen.
Vold, „Willehad“, von Kopenhagen, von Tobago abgegangen.
Vold, „Roon“, nach Ostindien bestimmt, in Albatraz in Genoa.
Vold, „Friedrich der Große“, von Australien I., in Genoa angekommen.
Vold, „Eisen“, von Ostindien I., von Kopenhagen nach Genoa abgegangen.
Vold, „Kronprinz“, nach Ostindien bestimmt, in Vilnius angekommen.
Vold, „Kaiser“, von Kopenhagen, von Ostindien abgegangen.
Vold, „Rön“, von Ostindien I., erster St. Catharina poliert.
Vold, „König Albert“, nach Kopenhagen bestimmt, von Ostindien abgegangen.
Vold, „Erzherzog Rudolph“, von Ostindien I., in Hongkong angekommen.
Vold, „König Albert“, nach Ostindien bestimmt, in Hongkong.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanse.
D. „Großtafel“, ist gestern in Colombo angekommen.
D. „Wartburg“, ist gestern auf der Erde angekommen.
D. „Weihenstephan“, ist am 18. März in Bombay angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.
D. „Colter“, ist heute von Neustadt nach Rön abgegangen.
D. „Lero“, ist heute von Bremen in Windau angekommen.
D. „H. A. Kalle“, ist heute in Santander angekommen.
D. „Bellona“, ist heute in Bismarck angekommen.
D. „Jernia“, ist heute von Westfalen nach Bremen abgegangen.
D. „Gollux“, ist heute von Danzig in Rön angekommen.
D. „Juno“, ist heute von Rönberg in Rön angekommen.
D. „Venus“, ist heute in Rotterdam angekommen.
D. „Reba“, ist heute von Rön in Rotterdam angekommen.
D. „Rutur“, ist gestern in Leer angekommen.
D. „Fretter“, ist heute von Rön nach Sevilla abgegangen.
D. „Geres“, ist gestern von Ropenhagen nach Danzig abgegangen.
D. „Alman“, ist gestern in Ostindien angekommen.
D. „Vander“, ist gestern von Bremen nach Windau abgegangen.
D. „Winos“, ist gestern von Leer nach Rönberg abgegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Wigo.
D. „Schwan“, ist gestern Ready Head poliert.
D. „Himmland“, von Ostindien nach Buenos Aires abgegangen.
D. „Holland“, ist heute von London nach Bremen abgegangen.
D. „Holland“, ist heute von Genoa nach Bremen abgegangen.
D. „Rön“, von Rotterdam nach Rön, ist heute Ostindien poliert.
D. „Ralle“, ist gestern von Bremen in Hull angekommen.
D. „Africa“, ist gestern von Palermo in Palermo angekommen.
D. „Gruva“, ist gestern von Bremen in London angekommen.
D. „Holland“, ist gestern von Ostindien in Rön angekommen.
D. „Holländer“, gestern von Bremerhaven in Rön angekommen.
D. „Gingen“, ist gestern von Ostindien in Genoa angekommen.
D. „Albatroz“, ist gestern von Rön nach Bremen abgegangen.

Oldenburg-Vergeltliche Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
D. „Vergelt“, ist heute in Ostindien angekommen.
D. „Votto“, ist heute in Ostindien angekommen.

Arbeiter, erwerbt das Staatsbürgerrecht!

Oldenburgische Landesbank.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31 Dezember 1904

Ausgaben.		Einnahmen.			
	fl.	sch.			
Unkosten-Konto	178 764	26	Konto-Korrent-Zinsen-Konto	491 961	40
Steuern-Konto	13 561	48	Belehnungs-Zinsen-Konto	318 286	01
Einlagen-Zinsen-Konto	921 300	06	Effekten-Konto	173 179	67
Immobilien- und Safesanlagen-Konto: Abschreibung	9 457	03	Wechsel-Konto	271 860	09
Mobilien-Konto: Abschreibung	6 489	89	Coupons- und Sorten-Konto	2 238	88
Elektr. Beleuchtungs-Anlagen-Konto: Abschreibung	2 169	81	Provisions-Konto	49 132	28
Gewinn-Saldo	174 915	80			
	1 306 658	33		1 306 658	33

Bilanz per 31. Dezember 1904.

Aktiva.		Passiva.			
	fl.	sch.			
Kassa-Konto	593 247	97	Aktien-Kapital-Konto	3 000 000	—
Coupons- und Sorten-Konto	11 185	42	Oldenburgische Landesbank-Noten-Konto	400	—
Wechsel-Konto	8 770 550	47	Einlagen-Konto	30 140 707	80
Belehnungs-Konto	8 413 800	—	Check-Konto	2 389 999	87
Belehnungs-Zinsen-Konto	3 634	30	Konto-Korrent-Konto: Kreditoren	650 476	56
Effekten-Konto	3 171 841	10	Traiten-Konto: Avale	126 110	—
Konto-Korrent-Konto: Debitoren	14 170 525	53	Wechsel-Zinsen-Konto: Rückzinsen	56 924	04
Aktien-Kapital-Konto: Nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals	1 800 000	—	Dividenden-Konto: Nicht erhaltene Dividende	216	—
Immobilien- und Safesanlagen-Konto	209 000	—	Reservfonds-Konto: Bestand am 31. Dezember 1904	610 042	72
Mobilien-Konto	8	—	Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn	174 915	80
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen-Konto	6 000	—			
	37 149 792	79		37 149 792	79

Die Direktion der Oldenburgischen Landesbank.

Merckel.

tom Dieck.

Humoristisch-satirische Abend-Unterhaltungen,

arrangiert von der
Arbeiter-Sänger-Vereinigung des Jadegebiets
unter Mitwirkung der

Gesellschaft Vorwärts aus Berlin

Direktion: E. Strzelewicz.

Freitag den 31. März im Saale des Herrn
Sadewasser, Tivoli, Lönndelch.
Sonntag den 1. April im Saale des Hrn.
Heiken, Zur Arche, in Bant.
Sonntag den 2. April, im Saale des Herrn
Sadewasser, Tivoli, Lönndelch.
Montag den 3. April, im Saale des Herrn
Heiken, Zur Arche, Bant.

Neues reichhaltiges Programm!

Kaffeeöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Sonntag Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei
den Herren Proff, Barbier, Heiken, Arche, Tornow, D.
Zigarrenh., Düpe, L. Wilken, Barbier, Dudenberg,
Buchhandlung, Schierich, Bürgerhalle, Gdring, Germania-
Halle, Caricus, Marienhof, Plate, Zigarrenhandlung,
Zhrön, Jadenbuisen, Sadewasser, Tivoli, Heische, Heppens.

An der Kasse 40 Pf.

Zu diesen Unterhaltungs-Abenden ladet ergeben ein
Der Vorstand.

Restaurant-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne in Bant,
Noonstraße 10 ein der Neuzeit entsprechend
ingerichtetes

Restaurant u. Café.

Es wird mein Bestreben sein, durch reelle
Bedienung und Verabreichung guter Speisen und
fl. Getränke meine Freunde und Gönner von
Bant und Umgegend jederzeit zufrieden zu stellen
und bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

fl. Feine, hiesige Bille sowie Münchener Biere.
Bant, den 28. März 1905.

O. E. Eims.

Rasiermesser im vorzüglicher Güte und Schönheit empfohlen
Fritz Hammerfabrik, Fabrik u. Versandhaus, Feche b. Hollingen.
D. R. Nur bei mir
zu haben.
Krasse-Diamant-
stahl M. 325 Krone
Silberstahl M. 2.3. Preis
ein Gebraucht mit Kist. Für jedes Stück
wird garantiert Ersatzmesser M. 1. — bis
M. 1.20. Ersatzmesser, Rasiermesser & M. — 24.
Jahrespreis M. — 20. Rasiermesser M. — 25. Rasier-
messer komplett in I. St. M. 2. —. Ersatzmesser: Einzel & M. 2.50
u. M. 3. —. Versand frei. Katalog mit über 2000 Abbild. Bitte zu verlangen. Probe & Muster.



Wegen Aufgabe des Artikels
offerieren wir von heute an,
so lange der Vorrat reicht:

Wachstuch

prima Qualität, zu jedem annehmbaren Preis,
Gummi-Einlagen-Reste billigst.

Eggers & Lühring,

15 Marktstraße 15.

Arbeiter- Sänger-Vereinigung

des Jadegebiets (E. B.).
Mittwoch den 29. März,
abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschftl. Gesangstunde

bei Gdring, Germaniahalle.
Der Vorstand.

Kenner

kaufen
Hanssens Kaffee.

C. B. Hanssen,
10 Gdringstraße 10

Eingekauft Kaffee-Spezial-
Geschäft von Wilhelms-
haven und Umgegend mit
eigener Rösterei.

Trockene

Plock- u. Cervelatwurst
5 Pfund 5.00 Mk.
empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Amerikanische Eichen-Bretter

in allen Stärken habe stets auf Lager
und empfehle dieselben billigst.
Georg Thaden, Bant
Holzhandlung.

Umständehalber

lofort billig zu verkaufen ein
Erchster-Pianino mit Krumm-
lören, Wirren und Pfeifen von
Rongertloren zu empfehlen; daselbe
ist mit der allern-uesten Technik und
Ausstattung versehen u. erweist großen
Erfolg. Hier am Plage noch nicht
verreitet. Offerten unter „Musik“
an die Exped. d. Blattes.

Ein Küchenschrank

billig zu verkaufen.
D. Kapp, Thellenstr. 13, 1. Tr.

Meinen neu angekauften

Stier „Lenz“

empfehle zum Zeden. Angekötet mit
32 Punkten. Dedselb 3 Mk.

J. Hillmers,

Neuende.

Zu verkaufen

2000 bis 3000 Pfd. Oster-
Futtertroh.
Bernh. Eggers, Ellenstedt.

Zu vermieten

3 1. Nov. eine dreizim. Wohnung.
Franz Crüper, Mellumstr. 18.

Gesucht ein Möbeltischler.

Herrn. Cunen, Gdringstr. 15.

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Vant, Donnerstag den 30. März 1905.

Nr. 76.

Jeder Arbeiter sei Leser seiner Presse.

In fester Zeit, wo großkapitalistische Zeitungsunternehmen auf ihrer Jagd nach Profit für spottbilliges Geld Massen von Papier unter das Publikum werfen, auch wieder manchmal hin und wieder lauwarme Arbeiterpolitik in diesem unterlaufen lassen, um die arbeitende Klasse als Abnehmer zu gewinnen und sie so abends zu machen von ihrer Arbeiterpresse, ist es doppelt nötig, daß sich der denkende Arbeiter diese nicht warmen und nicht kalten, sogenannten unparteiischen bürgerlichen, großkapitalistischen Presseprodukte doppelt genau ansieht, ehe er durch sein lauer verdientes Geld hilft, die Existenz dieser Zeitungsaktionäre in die Höhe zu schrauben.

Jeder den Wert der Arbeiterpresse für den Kampf der Arbeiter auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete heute noch zu treiben, sollte eigentlich unübrig sein. Wir sagen absichtlich: sollte, denn es muß gesagt werden, ja, es kann nicht oft genug gesagt werden, daß es immer noch, auch denkende Arbeiter gibt, die sich dieses Wertes der Arbeiterpresse nicht bewußt sein wollen; die noch fragen, daß die Arbeiterpresse ein paar Pfennige teurer als die bürgerliche Presse à la Scherl ist. Daß damit diese Arbeiter einen wichtigen Grund für den eigenen Organisations- und Emanzipationsidee selbst finden, scheinen sie in ihrer Kurzsichtigkeit nicht zu sehen. Und doch ist es so. Alle namhaften Führer des Sozialismus, der Arbeiterfrage, haben unterchiedlos der Arbeiterpresse einen hohen Wert für den Klassenkampf des Proletariats zugesprochen. Wir erinnern daran, daß Lafontaine schon vor 40 Jahren das Wesen der bürgerlichen Presse mit treffender und weitüber die Zeiten geschriebener und dagegen den hohen, bleibenden Wert der Arbeiterpresse gelehrt hat. Neben Lafontaine war es Marx und andere Führer der Arbeiterfrage; ferner eine Reihe von Gelehrten, die immer und bei jeder Gelegenheit die hohe, reine, erhabende Aufgabe der Arbeiterpresse anerkannt haben.

Die Arbeiterpresse ist und muß bleiben mehr und mehr die vornehmste Waffe des nach Aufklärung, nach Freiheit, nach Wissen ringenden Proletariats. Da darf er nicht kleinlich den Wenigsten, den Großen wagen. Die Presse des Arbeiters ist der wichtigste Bestandteil seiner Organisation auf politischem und ökonomischem Gebiete. Ohne sie ist der vollständige Kampf eben nicht möglich; ohne sie wird ein Teil dieses Kampfes illusorisch, nichtig. Wo wäre die Macht der Arbeiterbewegung, wenn nicht die Presse das geschickteste Wort, den Geist der Aufklärung, den Samen der Erkenntnis bienennemlich in alle Welt, in jede Schicht, in jedes Dunkel flächtig durchdringt hätte? Wäre es möglich, ohne die Arbeiterpresse das scharfe schneidende Schwert des Wissens, den Kampf allenthalben so zu führen, wie es notwendig ist? Können den Unterdrückten, den Herjedenden, den Ausbeuteten die Forderungen und Rufe nach Freiheit, nach Teilnahme an Gesetzgebung, Kunst und Bildung so wirksam ins Gehör gebracht werden ohne die Arbeiterpresse? Wir sagen und jeder zielbewußte Arbeiter mit uns: Nein und immer!

Deshalb Arbeiter, Parteigenossen! Nicht die Konsequenz, aus obigen. Ihr wißt: den Feind, den wir am tiefsten haßen, das ist der Unterstand der Massen. Auf zum Abonnement auf die Arbeiterpresse, das „Norddeutsche Volksblatt“! Denkt der Worte des verstorbenen alten Liebtred: „Wissen ist Macht — Macht ist Wissen“, die er bereits in den 60er Jahren den Tausenden nach Aufklärung hungernden Proletariats in einer Versammlung des Arbeiterbildungsvereins zu Leipzig zugerufen. Die Jungen sollen lernen von den Alten. Tun wir es, indem wir dafür sorgen, daß jeder Arbeiter

seine Arbeiterpresse — und nur diese — liest, und diese nur eine wirkliche Macht ist im Kampfe für eine bessere Zeit!

Gemeinderats-sitzung zu Heppens.

Heppens, 28. März.

Die heutige Gemeinderats-sitzung beschäftigte sich mit folgenden Angelegenheiten:

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Schlichtungsangelegenheiten. Der Vertrag mit der Gemeinde Heuende und die Protokolle über die letzten Sitzungen des Schlichtungsausschusses sowie die Zusammenfassung der bisherigen Verhandlungen wurden zur Kenntnis genommen und genehmigt. — Für Bodenveranschlagung wurde als Ergänzung im Schlichtungsausschuss für Herrn G. B. Achen Herr Bröggerin. Eilers genehmigt.

Feuerlöschwesen. Das Ortsrat betrug, das Feuerlöschwesen, ferner das Statut der freiwilligen Feuerwehr, sowie die Vollzugsverordnung betr. den Feuerwehrrichtdienst bei Feuerschäden wurde im weiteren zur Kenntnis genommen. Es ist dies das Ausführungsstatut zur projektierten großen Umwälzung. Heber die ausführlichen Bestimmungen entspann sich eine lebhafteste Debatte, deren Kernpunkt war, daß die Ansprüche der Hausbesitzer erhebliche Kosten verursachen und durch Vereinfachung der Bestimmungen wesentlich vermindert werden können. Seitens des Bauamtes wurde hervorgehoben, daß das Statut in gleicher Weise, nur weniger ausführlich, dem Gemeinderat bereits vorgelegt hat. Auch habe der Gemeinderat zu Vant sich wirklich daselbst Statut angenommen. — Die vorhandenen Häuser müssen in der Zeit von zehn Jahren angefaßt werden. — Das Statut soll gedruckt und allen Bürgern zunächst vorgelegt werden.

Ein Stelle eines nach Erwerbungs bezogenen Erlaßmannes zum Amisrat wurde Herr Varnhagen gewählt. Dem Antrag auf Veräußerung eines 333 Ar und eines 53 Quadratmeter großen Gemarkungs zum Preise von 60 Pf. von Quadratmeter wurde zugestimmt.

Die im weiteren wurde der Antrag um Steuererlaß zugestimmt, teilw. abgelehnt.

Die beschlossene Beihilfe für die Gemeinde-Kranken-Schwester soll nicht von den Zinsen eines gestifteten Kapitals sondern aus den laufenden Gemeindefonds genommen werden.

Die Zinsgarantie in Höhe von 100 Mk. wurde dem Wählerverein gegenüber gemäß des Beschlusses eines Einwohners übernommen.

Der Bürgerverein des westl. Gemeindeforts wünscht wie auch die Anwohner der Verlängerten Wäldersstraße hinter dem Mühlengewege in entsprechenden Gebieten die Veräußerung dieser Straße zum Fußwege, bezw. um Anlegung von Trottoirs, da der Fußweg infolge starken Wagenverkehrs schlecht gangbar ist, zumal für die Schul Kinder der dort zu errichtenden Schule. — Allgemein wurde anerkannt, daß hier etwas geschehen müßte. Es soll dahin gewirkt werden, daß der Weg von den Anwohnern möglichst einhalten wird. Von der Anlegung eines Fußweges ist hinsichtlich der bevorstehenden Anschließung vorläufig Abstand genommen worden.

Der Antrag des Schlachters G. Wols betr. Entschädigung entbehrlich gewordenen Einrichtungen infolge Errichtung des Schlachthofes wurde zurückgestellt.

Ein Antrag um Fortsetzung des Statuts an der Rittenburgstraße wurde der Konsequenzen halber und hinsichtlich der Sanitalisation verlegt.

Die Mitteilung von der ministeriellen Genehmigung des Statuts betr. Anlegung von Straßen und Plätzen wurde zur Kenntnis genommen.

Ein Antrag um Errichtung des Gemeindebüchereigesetztes zur Platz drei Jahre, wurde gemäß Art. 5 § 3 der Ver. Gemeindeordnung genehmigt. Gewünscht wurde hierbei, daß in Zukunft jedem Bürger, der aus einer oberbürgerlichen Gemeinde zugezogen, auf sein Gehalt gemäß Art. 5 der Ver. das Gemeindebürgerrecht erteilt wird, da man das bürgerliche Gehalt, unterliefe an den Gemeindegemeinschaften nur beschließen und unterstützen könne.

Der Rat der Bürger des früher zur Armentafeln gehörigen Immobilien kam die Bestimmungen des Kaufvertrags nicht mehr einhalten. Er habe sich verpflichtet, von der Kaufsumme (5775 Mk.) jährlich 100 Mk. abzutragen. Er beantragt Entbindung von dieser Verpflichtung. Diefem Antrag konnte der Gemeinderat nicht zustimmen.

Gewünscht wurde im weiteren die Beilegung des alten Spritzenhauses. Der Plan wurde in der Debatte als sehr geeignet für eine ansehnliche Bedarfsanstalt für Männer und Frauen befunden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Klage wurde geführt über die unzulässige Transportierung von Müll durch die Straßen. Seitens des Gemeindevorstandes wurde die demnächstige Verlegung einer diesbezüglichen Polizeiverordnung in Aussicht gestellt.

Im weiteren wurden noch einige Wünsche betr. inneren Gemeindebureau die angebracht. Hieraus erfolgte Schluß der Sitzung.

Lozales.

Vant, 29. März.

Traurige Familienverhältnisse. Der Maurer Scharnowski früher hier, jetzt in Gesehlände, war infolge eines Herzleidens sehr nervös. Dazu kam, daß die Ehefrau einen nicht einwandfreien Lebenswandel führte und hinter seinem Rücken Tanzmuffen besaß und Uebeln anhäufte. Infolge dessen kam es oft zu Streitigkeiten, die später eine Trennung der Eheleute herbeiführten. Am 30. Oktober getreten die Eheleute wieder hart aneinander und in seiner Erregtheit ergriß Sch. eine Wasserkanne und schlug damit die Frau. Obgleich Sch. alsobald Abbitte leistete, besorgte die Frau sich einen Arzterschein und stellte Strafaufrag. Vor Gericht verwidelte sich die Frau in deartige Widerrede, daß ihre Aussage wenig glaubwürdig erschien und kam Sch. mit einer Geldstrafe von 25 Mark davon.

Ein Faustkampf zur mitterrächtigen Stunde. Nach Schluß einer Versammlung trafen sich in der Nacht zum 5. Januar die verfeindeten Schlichtergesellen Schröder und Ahrens auf der Reuen Wilhelmshoener Straße. Ohne daß die Begleiter es verhindern konnten, gerieten die beiden Feinde an einander und schlugen wie folgenreichere Boxer auf einander los. Nachdem dieser Kampf beendet war, ließ Ahrens seinen Groll gegen den Schlichtergesellen Stadig aus. Dieser verbat sich die beleidigenden Ausdrücke und als Ahrens nicht nachgab, legte St. diesem die 5 Finger etwas unfaßt hinter die Ohren. A. stellte Strafaufrag gegen Sch. und St. Ersterer wurde zur Zahlung von 10 Mk. verurteilt, letzterer für straffrei erklärt.

Um die Schwester dem Gatten zu freien, wollte der Maurer Haxer von hier am 23. September v. J. nach Sande fahren. Da er aber kein hochzeitliches Gewand besaß, so ließ er Wette und Jadett bei dem Keller Otto unter dem Vorprehen, diese Kleidungsstücke am anderen Tage zurückzubringen. Als S. zu Hause sich seine Familienverhältnisse durch den Kopf gehen ließ, machte er aber die Entdeckung, daß er weder in Sande noch sonstwo auf der Welt eine Schwester besaß. Aus Gram über diese Verlassenheit ging er hin und verkaufte die entliehenen Kleidungsstücke für 6 Mk. Da S. selten in Besitz einer größeren Geldsumme kommt, so war auch an den Rückkauf der Sachen nicht zu denken, unwohliger als man auch in Wilhelmshoener so freundlich gewesen war, ihm einige Wochen Verpflegung im Staatspenitentiats zu geben. Für diese Schwindel hat S. drei Wochen Gefängnis abzufristen.

Schlecht behaltene Wäphtigkeit. Der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte Agent Bergmann in Bremen kam nach hier um einem Better, einem hiesigen Wirt, um Unterstützung anzusprechen. Dieser beherrschte seinen Verwandten mehrere Tage. Zum Dank erwarbete S. seinem Quattergeber mehrere Kisten Zigaretten und verkaufte dieselben. Diesen Diebstahl entschuldigte S. damit, daß er in dem Glauben gewesen sei, er habe noch eine Forderung an seinen Verwandten und da dieser nicht freiwillig zahlen würde, habe er genommen, was er bekommen konnte. Urteil: 2 Monate Gefängnis.

Mutterfreuden.

Roman v. D. Salomon.

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sich das fürchterliche Verbrechen wie ein Flugfeuer in Sebnitz verbreitet hatte, erstigte die ganze Bevölkerung eine tiefe drohende Erbitterung.

Der Landrat hatte kurz nach der Protokollaufnahme den Ort verlassen, um sofort seiner Regierung einen amtlichen Bericht über das Unglück zu erstatten. Doch in diesem Bericht die ganze Schuld dem Bauer Jürgens selbst aufgeführt wurde, war ganz natürlich, denn ein Landrat hat immer Recht.

Trotzdem stürzte aber nach einigen Wochen schon von der Wahrheit doch so manches hindurch, was den Landrat stark belastete, so daß sich die Regierung bald veranlaßt sah, den Landrat in einen anderen Bezirk zu versetzen, was dieser nur mit Freuden begriffen konnte, denn überall wo er sich in seiner amtlichen Tätigkeit bei den Bauern hehrlich, wurde er mit unerschöpflichem Mißtrauen und drohenden Blicken betrachtet.

Wier Tage nach der Errichtung des Bauern fand das auffechterregende Begräbnis desselben statt. Nicht allein, daß die gesamte Bevölkerung Sebnitz dem Toten das Geleit gab, um gewissermaßen zu protestieren gegen das vollständig ungerechtfertigte Vorgehen des Landrats, sondern auch aus der ganzen Umgegend der Ortschaft waren die Bauern scharenweise herbeigekommen, um teilzunehmen an der gewaltigen Demonstration, deren Spitze sich nicht nur gegen den Landrat, sondern auch gegen die Regierung richtete. So etwas gewaltig Angelegendes hatte der kleine Ort noch nicht erlebt und noch viele Jahre danach erzählte man sich oft von dem pachtvollen unaussprechlichen Leidensbeginns des Bauern

Jürgens, der auf Befehl eines hohen Staatsbeamten „aus Versehen“ ermordet wurde.

Mit wehmütvollem Herzen schritt die Bäuerin an der Seite ihrer Bertha, die ihr jetzt in der schweren Zeit eine wirkliche unentbehrliche Stütze und treue Beraterin geworden war, nach dem Begräbnis dem Hofe zu.

Ihr umflorter Blick wollte noch lange Zeit auf die verschiedenen Gebäude, die von dem Heil und der großen Umsicht des Verstorbenen bedieses Zeugnis ablegten.

Müde und abgeplattet setzte sie sich in der Stube an den nun für immer vereinsamlichten sollenden Platz, welchen der Bauer sonst inne hatte. Doch lange hielt sie das unendliche Selbstquälende nicht aus. Bald hatte sie ihren Trauerstaat abgelegt, um darauf gleichgültig und mechanisch wieder ihre tägliche Arbeit aufzunehmen.

Ihr war es später noch oft, als wenn sie die Stimme des Bauern hier und dort zu hören wähnte, um immer bald darauf zu erkennen, daß es nur eine arge Sinnestäuschung gewesen war.

Zu langem Nachdenken und Grübeln liehen die jetzt mit Macht drängenden Geldarbeiten, welche die volle Kraft und Aufmerksamkeit eines jeden Einzelnen erforderten, der trauernden Bäuerin keine Zeit. Trotz ihrer verständigen und überblicklichen Anordnungen erkannte sie bald, was für gewaltige Tatkraft dazu gehörte, um den großen Hof nach jeder Richtung hin voll und ganz beherrichen zu können.

An allen Ecken und Enden fehlte es an der bisher unermüdetlich erdienenen Arbeitskraft des verstorbenen Bauern. Und als die Erntezeit heranram, mußte die Bäuerin zu den beder gehaltenen vierzehn Schmittern und Schmittinnen um diese Zeit noch zwei Bearbeiter mehr einstellen, wenn die Erntearbeiten zum beginnenden Herbst zu rechter Zeit beendet sein sollten.

XIX.

Unter Inanspruchnahme aller ihrer physischen Kräfte hatte die alle Wunden heilende Zeit und vornehmlich die stetig wachsende Arbeit sowohl bei der Bäuerin wie bei Bertha den oft noch heroorquellenden Schmerz um die lieben Toten allmählich bedeutend gemildert.

Die beiden Frauen, welche das Schicksal fast zu gleicher Zeit in so überaus trauriger Weise hart getroffen hatte, fühlten sich nun für alle Zeiten fest und unzertrennlich aneinandergeliebt.

Mit mütterlichem Stolz teilte die Bäuerin nun all ihre Liebe zwischen der Bertha und deren Kinde. Selbst eine wirkliche leibliche Tochter konnte nicht mit imigerer Liebe an ihre Mutter hängen wie Bertha an die Bäuerin. Mit einer Umsicht und Energie stand ihre frühere Magd ihr in den ersten Wochen zur Seite, die sie in maßloses Erstaunen setzte. Mit vollem Vertrauen konnte sie nach und nach der Bertha alle diejenigen Arbeiten übertragen, die sie bisher nur allein ausführen zu können vermochte.

Selbst die Leute betrachteten schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit Bertha als Vliesgetöchter der Bäuerin und unterwarfen sich gern und willig allen ihren verständigen Anordnungen. Einer eiferte dem andern unermüdet nach, um sich den beiden ohne jede männliche Hilfe dabeihenden Frauen in jeder Weise extensivlich zu zeigen. Allen auf dem Hofe Dienenden gingen die Arbeiten viel leichter und rascher von den Händen, leitend keine Fische und Verwünschungen im polternden Tone mehr erschallen, wie es oft zur Zeit des Bauern vorkam.

Aus allen Augen leuchtete die wirkliche Freudigkeit zur Arbeit, die nur dort zu finden ist, wo bei dem ausschließlichen Lobne auch wirkliche dankbare Anerkennung für das Geschaffene Hand in Hand geht.

